

Pränumerations-Preise:

Für Laibach:

Ganzjährig . . . 8 fl. 40 kr.
 Halbjährig . . . 4 „ 20 „
 Vierteljährig . . . 2 „ 10 „
 Monatlich 70 „

Mit der Post:

Ganzjährig 12 fl.
 Halbjährig 6 „
 Vierteljährig 3 „

Für Zustellung ins Haus
 tertelw. 25 kr., monatl. 9 kr.

Einzelne Nummern 6 kr.

Laibacher

Tagblatt.

Redaction

Bahnhofgasse Nr. 15.

**Expeditions- & Inseraten-
Bureau:**Congressplatz, Nr. 2 (Buch-
handlung von Jg. v. Klein-
mahr & Seb. Bamberg.)**Inserationspreise:**Für die einspaltige Petitzeile
à 4 kr., bei wiederholter
Schaltung à 3 kr.
Anzeigen bis 6 Zeilen 20Bei größeren Inseraten und
öfterer Einschaltung entspre-
chender Rabatt.
Für complicirten Satz beson-
dere Vergütung.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 231.

Montag, 9. Oktober 1876. — Morgen: Franz B.

9. Jahrgang.

**Die abgelaufene und die bevorstehende
Reichsraths-session.**(Rede des Abg. Schaffer in der 61. Versammlung des con-
stitutionellen Vereines.)

Seit ich die Ehre habe, ein Mandat im Ab-
geordnetenhaus zu besitzen, fühlte ich mich verpflich-
tet, nach dem Ablauf jeder Reichsraths-session einen
Rechenschaftsbericht zu erstatten. Heuer ist das Be-
dürfnis dazu wol ein erhöhtes. Die Situation, unter der
das Parlament demnächst zusammentreten wird, ist
nach innen und außen eine hochernste, Aufgaben der
schwierigsten Art werden zu lösen, Entscheidungen
von außerordentlicher Tragweite zu treffen sein.
Wie hätte da der Abgeordnete nicht Ursache, vor
seiner Wähler zu treten, ihnen seine Anschauungen
mit Offenheit zu entwickeln und sich die Ueberzeu-
gung zu verschaffen, daß er mit ihnen in den gro-
ßen Fragen eines Sinnes, noch immer von ihrem
Vertrauen getragen sei — denn nur so vermag er
mit Beruhigung die große Verantwortung zu über-
nehmen, die mit der Ausübung seines Berufes in
der nächsten Zeit verbunden sein wird.

Alles Interesse in unserm politischen Leben con-
centriert sich im Augenblick auf die wichtigen Ange-
legenheiten, deren Austragung in den nächsten Wo-
chen erfolgen soll, insbesondere auf die handels-
politische Frage und auf den mit unserm Nachbar-
reiche abzuschließenden neuen Ausgleich. Ich glaube des-
halb gut zu thun, wenn ich abweichend von der Gepflo-
genheit früherer Jahre die abgelaufene Session des
Reichsraths nur in gedrängter Kürze besprechen und
nur die bedeutendsten Momente darin hervorheben
werde, um so die nöthige Zeit zu einer ausführlichen
Betrachtung jener zwei bedeutendsten, eben berührten
Actionen zu gewinnen.

Wie in jeder Session, so bildete auch in der
vergangenen die Berathung des Budgets eine
der ersten und hauptsächlichsten Aufgaben der Reichs-
vertretung. Das Ergebnis derselben war leider ein
sehr unerfreuliches. Es wurden — in runden Zahlen
— die Ausgaben mit 403, die Einnahmen mit 372
Millionen präliminirt und neben dem so aus der
laufenden Gebarung resultierenden enormen Defi-
ciet von 30 Millionen mußte noch für 25 Millio-
nen zum Zwecke der Fortsetzung und Vollendung
der begonnenen Eisenbahnbauten, im ganzen daher
für 55 Millionen Vorsorge getroffen werden. Da
aus den Rententiteln der bestehenden Schuld nur
mehr eine Reserve im effectiven Ertrage von 7 Mil-
lionen zur Verfügung war, so wurde dem Finanz-
minister die Ermächtigung erteilt, für die weiteren
48 Mill. durch Contrahierung eines neuen, speciell
öftr. Rentenanslehens-Vorsorge zu treffen. For-
schen wir nach den Ursachen dieser mißlichen Finanz-
lage, so sieht auf der einen Seite der Rückgang
der meisten Einnahmen infolge der noch immer mit

verheerender Kraft andauernden wirtschaftlichen Ca-
lamitäten, auf der andern Seite mannigfache, un-
vermeidlich steigende Ausgaben in verschiedenen Res-
sorts, die in bedauerlicher Weise wieder anwachsenden
Zinsen der Staatsschuld, namentlich aber die in
erschreckender Progression begriffene Zinsgarantie
für Eisenbahnen. Mag unser Budget auch noch kein
völliges Normalbudget sein, so ist es doch unzweifel-
haft, daß selbst durch die weitgehendsten Ersparun-
gen das Gleichgewicht im Staatshalte nicht zu er-
reichen, daß auf der andern Seite auf ein namhaftes
Steigen der Einnahmen in den nächsten Jahren
nicht zu rechnen ist. Wollen wir daher von der ab-
schüssigen Bahn des Schuldenmachens wieder weg-
kommen und zu einem gesunden Verhältnis zwischen
Einnahmen und Ausgaben gelangen, so gibt es nur
ein Mittel: die sparende Hand und zwar energisch
dort anzulegen, wo überhaupt allein noch mit ent-
scheidendem Erfolg gespart werden kann, beim ge-
meinsamen Budget, bei den Heeresausgaben. Greifen
wir nicht zu diesem Mittel, so ist an dauernd ge-
ordnete Finanzzustände nicht zu denken und ein im-
mer weiteres und unerträgliches Anwachsen des De-
ficits nicht abzuwenden. Ich habe mir erlaubt, diesen
Standpunkt bereits in der Budgetdebatte des vori-
gen Jahres zu vertreten, und werde es heuer noch
nachdrücklicher thun. (Beifall.)

Auf confessionellem Gebiete war die legis-
lative Thätigkeit im Vergleiche zu früheren Sessionen
in der letzten eine minime. Die Regierung verfiel
gegenüber den zahlreichen hier noch zu lösenden Auf-
gaben in eine völlige, gewiß nicht zu billige Unthätigkeit,
zugleich aber läßt sich nicht ganz verken-
nen, daß die Kapitalfragen wirtschaftlicher und
politischer Art, die jetzt im Vordergrunde stehen, das
ehemals so mächtige Interesse für die Austragung
aller hieher gehörigen Angelegenheiten momentan
etwas zurückgedrängt haben. Das Klostergesetz wurde
in der theilweise verschärften Fassung des Herren-
hauses angenommen, die Regierung aber fand, wol-
kaum in Uebereinstimmung mit früher vertretenen
Anschauungen, hier einen jener stets peinlichen An-
lässe, sich mit der Majorität der Verfassungspartei
in Widerspruch zu setzen, und erklärte das Gesetz nicht
zur Sanction empfehlen zu können. Ein Antrag,
betreffend die Trennbarkeit der Ehe, kam zum Falle,
weil ein Theil der Liberalen darin ein Präjudiz für
die endliche Ordnung unseres bürgerlichen Ehegesetzes
sahen, die Clericalen aber grundsätzlich dagegen stimm-
ten. So kam thatsächlich nichts zustande, als eine
kleine Ehegesetznovelle bezüglich der Ehen der Geist-
lichen und zwischen Anhängern eines christlichen und
nichtchristlichen Religionsbekenntnisses.

Von Gesetzen volkswirtschaftlichen
Charakters sei voreerst, als für unsere engere Heimat
wichtig, des Uebereinkommens zur Rege-
lung des Verhältnisses des krainischen
Grundlastungs-fonds gedacht, die hiemit

in einer für das Land durchaus befriedigenden Weise
zum Abschluß kam.

Eine besondere eingehende Behandlung erfuhr
der rumänische Handelsvertrag. Die Sache
war in der That wichtig, aber dabei läßt sich nicht
verkennen, daß sie von Gegnern wie Anhängern in
fast leidenschaftlicher Weise übertrieben und zu einer
Staatsaction ersten Ranges hinaufgeschraubt wurde,
was sie denn doch nicht war. Zwei Bestimmungen
machten es namentlich schwierig, für dieselbe zu
stimmen: die ungleiche Behandlung unserer jüdischen
Nationalen bei Erwerbung des Grundeigentums —
eine mit unseren Staatsgesetzen und allen Geboten
der Humanität gewiß in grellem Contraste stehende
Intoleranz, dann die der Donauschiffahrt auferlegten
Gebühren, die zwar faktisch auch schon bislang ein-
gehoben wurden, jetzt aber eben sanctionirt werden
sollten. In den Zollfragen hielten sich Vortheil und
Nachtheil ziemlich die Wage, und von unverkennbarem
Nutzen war die Convention deshalb, weil damit über-
haupt wenigstens anstelle lediglicher Gewohnheiten
und Uebelstände, die im Verkehr mit Rumänien
herrschend waren, vertragliche und gesetzliche Zustände
nach reiflicher Prüfung für den Vertrag, unter anderm
auch deshalb, weil Eisen und Eisenwaren, wodurch
Krain allein möglicherweise von demselben direct
tangiert werden könnte, darin sehr günstig situiert
waren. Ganz nebenher sei hier erwähnt, daß das
einer der wenigen Fälle war, wo sämtliche Ab-
geordnete aus Krain aller drei Schattierungen zu-
fällig in Einem Sinne stimmten.

Noch ein letztes, wenig erbauliches Kapitel aus
der vorigen Session sei kurz besprochen, das Eisen-
bahnwesen. Das langersehnte sogenannte Eisen-
bahnprogramm der Regierung war bald nach seinem
Erscheinen schon wieder hinfällig geworden, maß-
gebende prinzipielle Gesichtspunkte waren darin nicht
zum Ausdruck gelangt, die geplanten Hauptlinien
galten von Anfang an nahezu sämmtlich als inaccep-
tabel, und so kamen als Resultat sehr aufreibender
Berathungen des Eisenbahnausschusses nur eine
Summe kleiner Bahnen und Bahnchen vor das
Haus, die ohne jeden Zusammenhang, die meisten
voraussichtlich ohne Nutzen für die Gesamtheit, in
der Hauptsache nichts anderes waren, als Präsente
auf Kosten des Reiches für diverse Länder oder wol
auch blos Landstriche und Ortschaften. Mit ganz
geringen Ausnahmen z. B. Donau-Uferbahn, Tarvis-
Ponteba empfahl es sich daher, gegen die meisten
dieser mit unverhältnismäßigen Opfern für den
Staat in ein voraussichtlich unproductives Dasein
zu rufenden Linien zu stimmen. Auch mit den
Sanierungen und Fusionen hatte die Regierung keine
glückliche Hand, und so wünschenswerth günstige Er-
folge auf diesem Felde an sich gewesen wären, so
standen doch bei den unterbreiteten Projecten meistens
die von der Gesamtheit zugemutheten Opfer mit

den ihr erwachsenden Vortheilen in argem Mißverhältniſſe.

Im großen und ganzen herrscht also bei uns auf dem so unendlich wichtigen und der Reform so sehr bedürftigen Gebiete des Eisenbahnwesens nach wie vor die alte Misere. Die Regierung vermag sich zu einer Action im großen Sinne, zu einer entschiedenen Politik, zu einem festen Plane nicht aufzuschwingen, und verschweigen darf man nicht, daß auch im Abgeordnetenhaus gerade hier die größte Zerfahrenheit herrscht. Unberechtigter Localinteressen drängen sich ungebührlich in den Vordergrund, eine objektive, nur den gesammtwirtschaftlichen Vortheil im Auge, behaltende Beurtheilung wird nur zu häufig vernachlässigt und kaum irgendwo ist es schwieriger, eine unbefangene und völlig unbefangene Stellung zu bewahren, als eben in Eisenbahnfragen. Es ist wahrlich die höchste Zeit, daß hier eine feste, zielbewusste Hand eingreife, sonst steht zu befürchten, daß unser für die Entwicklung des Staates so maßgebendes, für die Finanzlage ins Gewicht fallendes Eisenbahnwesen gar bald in argen Verfall geräth.

Auch hier ist schon ein Schlagwort in den Vordergrund getreten: Staatsbahnen! Oeffentliche Verkehrsstraßen müssen der Privatspeculation entzogen werden; ein Gebiet, das mit der allgemeinen Wohlfahrt so enge verknüpft ist, muß in der Hand des Staates verwalte! und darf keine Beute einzelner Gesellschaften werden; hier dürfen nicht die Interessen großer Actionäre maßgebend sein, sondern die Anforderungen der Allgemeinheit sollen Befriedigung finden. So und ähnlich lauten die sicherlich gewichtigen Argumente für Staatsbahnen. Und doch hat die Sache auch ihre Rehrseite.

Wer garantiert die Rentabilität aller Linien? Treffen Verluste denn nicht die Steuerträger? Sind nicht über vorhandene Staatsbahnen die Klagen ebenso zahlreich, sind nicht eben diese schon oft mit Tarifierhöhungen vorangegangen? Werden nicht dem Staate gegenüber von allen Seiten die übertriebensten und unerfüllbarsten Ansprüche auf neue Linien, billige Tarife, kurz, Erleichterungen jeder Art am lautesten gestellt werden und wenn sie nicht erfüllt werden können, allgemeine Unzufriedenheit wachrufen? Und dann die politische Seite der Sache! Wie die Dinge anderwärts und auch bei uns stehen, bilden nun einmal Eisenbahnfragen den Punkt, wo Sonderwünsche sich denen der Allgemeinheit am wenigsten unterordnen, und es steht immerhin zu besorgen, daß die politischen Interessen des Reiches durch engherzige wirtschaftliche Rücksichten arg geschädigt werden könnten. Aber auch in der Hand der Regierung wäre eine solche Omnipotenz in Eisenbahnfragen unter Umständen eine gefährliche Waffe.

Die ganze große Frage ist also noch in vieler Richtung höchst controvers, ja gerade seit sie, wesentlich durch die bekanntesten Vorgänge in Deutschland, neuerdings unter Theoretikern und Praktikern so eingehende Erörterung gefunden, ist deren Schwierigkeit mehr hervorgetreten als je. Vor einer Lösung in einem oder andern Sinne, was ja auch in finanzieller Beziehung von enormer Tragweite wäre, bedarf es jedenfalls noch des reiflichsten Studiums der besonders bei uns herrschenden Verhältnisse, der rechtlichen Beziehungen der einzelnen Linien, ihrer Rentabilität und Zukunft, der staatlichen Heimfallsrechte u. s. w. Vielleicht, daß sich ein gemischtes System, wo der Staat nur einige Hauptlinien besitzt, mit denen er den Privatbahnen gegenüber ein gewisses Gegengewicht auszuüben, gegen Ausschreitungen gleichsam eine Correctur zu bilden vermöchte, für die nächsten Decennien als das zweckmäßigste herausstellen wird.

Sehen wir auch von den handelspolitischen Aufgaben und dem Ausgleich mit Ungarn ab, so wäre sonst noch eine lange Reihe zum Theile höchst wichtiger Arbeiten übrig, mit denen sich der Reichsrath in seiner nächsten Session zu beschäftigen hätte. Von vielen bedeutenderen nenne ich nur das Allerbedeutendste: Steuerreform, Strafgesetz, Civilprozeßordnung. Allein von größeren Vorlagen wird, ein

oder das andere Steuergesetz vielleicht ausgenommen, selbst beim besten Willen aller beteiligten Factoren kaum eine zur Erledigung kommen können, da die Zeit vor Weihnachten von der Budgetberathung, die nachher aber sicher durch Monate von jener der erwähnten hervorragenden Angelegenheiten voll auf Anspruch genommen werden wird, die an Dringlichkeit und Tragweite am Ende doch alle anderen übertrifft. Zur Besprechung dieser soll daher jetzt übergegangen werden. (Fortf. folgt.)

Politische Rundschau.

Waidach, 9. Oktober.

Inland. In Pest haben am 7. d. die neuerlichen Berathungen zwischen den österreichischen und ungarischen Ministern wegen endgiltiger Feststellung aller den Ausgleich betreffenden Vorlagen, die im Jänner nächsten Jahres den beiden Legislativen vorgelegt werden sollen, begonnen. Diesen Verhandlungen wohnten seitens unserer Regierung die Minister Fürst Auerberg, Freih. v. Lasser, Freih. v. Pretis, Dr. Glaser und Ritter v. Schlumbeck bei.

Der ungarische Finanzminister Szell legte dem ungarischen Abgeordnetenhaus den Staatsvoranschlag pro 1877 vor. Diese Vorlage schließt mit einem Deficit von fünfzehn Millionen Gulden ab, welches zur Hälfte aus dem Verkaufe von Obligationen, welche die Eisenbahnen gegen die ihnen erteilten Staatsvorschüsse der Regierung übergeben haben, zur andern Hälfte durch Emission von Rentenscheinen gedeckt werden soll.

Nach einer Meldung des „Elenör“ hat die Municipalbehörde einer ungarischen Provinzstadt wichtige Documente über die Organisation und Verzweigung der Omladina der ungarischen Regierung übermittleit.

In wiener diplomatischen Kreisen spricht man von einem Allianzvertrage zwischen Rußland und Italien als von einer bereits vollzogenen Thatsache. Derselbe soll, von langer Hand vorbereitet, in den jüngsten Conferenzen des Grafen Sumaroff mit dem Grafen Robilliant in Wien so weit verabredet worden sein, daß für den gänzlichen Abschluß nur noch ein formeller Act nöthig war. Der Vertrag soll derart sein, daß er vorläufig nur für Italien bindend ist und für Rußland erst dann, wenn es auf die Hilfe Oesterreichs nicht rechnen kann.

Ueber die Haltung Rußlands gehen der „D. Ztg.“ folgende Mittheilungen zu: „Trotz aller gegentheiligen Versicherungen faßt man in diplomatischen Kreisen den neuesten, vom Fürsten Gortschakoff ausgegangenen Waffenstillstands-Vorschlag nur als einen Vorwand Rußlands auf, um Zeit zu gewinnen. Niemand zweifelt mehr an einem russisch-türkischen Kriege, und nur der Moment des Ausbruches ist noch fraglich. Man glaubt, daß Rußland noch wenige Wochen verstreichen lassen will, um in einem Winterfeldzug auch den nicht unwichtigen Vortheil auszunützen, daß seine an die Kälte gewöhnten Soldaten die Strapazen leichter ertragen werden, während die Türken in dieser Beziehung hinter den Russen weit zurückstehen. Daß der Zug der russischen Truppen durch Rumänien erfolgen werde, ist nach der heute eingetroffenen Depesche, die von der Abreise einer rumänischen Begrüßungsdeputation zum Czaren nach Livadia erzählt, mehr als gewiß. Der Czar weiß seit Wochen schon in Livadia, und jetzt erst, da er sich schon zur Abreise anschickt, begrüßt man ihn. Dies allein beweist wol deutlich, daß die Reise der rumänischen Minister andere als bloße Höflichkeitsschwelgerei sei. Besonderer Nachdruck darf wol darauf gelegt werden, daß die rumänischen Regierungsmänner gerade zu einer Zeit in Livadia eintreffen, da sich daselbst die Häupter der russischen Kriegspartei, Großfürst Konstantin und General Ignatieff, ein Stelldichein gegeben haben. Daß der noch immer für den Frieden stimmende kranke Czar von dieser Gesellschaft hart in die Enge getrieben werden wird, ist un schwer zu sagen.“

Ausland. Dem „Bien Public“ zufolge sagte Thiers in Marseille, man müsse den Clericalismus bekämpfen, sonst sei Frankreich unwiederbringlich verloren. (Besäße doch Oesterreich auch einen Thiers!)

Das italienische Amtsblatt veröffentlicht ein königliches Decret, wodurch die Kammer aufgelöst wird, die allgemeinen Wahlen für den 5. und 12. November und der Zusammentritt der neuen Kammer für den 20. November angeordnet werden.

Die Meldung der Blätter, daß über eine eventuelle Occupation der insurgierten türkischen Provinzen, namentlich Bulgariens durch Rußland, Bosniens und der Herzegowina durch Oesterreich, unter sämtlichen Mächten bereits eine Vereinbarung erzielt worden sei, wird in politischen Kreisen Petersburgs als ein der Bestätigung bedürftiges Gerücht angesehen. Ebenso ist die Meldung englischer Blätter, daß bei einer etwaigen Flotten-Demonstration nur russische und österreichische Schiffe theilnehmen würden, eine durchaus irrige, da von vornherein bei einer derartigen Eventualität die Mitwirkung sämtlicher Großmächte beabsichtigt gewesen. Wie bisher, wird auch für alle weiteren Schritte ein einseitiges Vorgehen vermieden und jede Action nur nach gemeinsamem Einvernehmen aller Mächte erfolgen.

Der „Allg. Ztg.“ wird aus Petersburg geschrieben: „Die Vorbereitungen zum Krieg werden hier ohne allen Fehl betrieben. Die auf unbestimmte Zeit beurlaubten Soldaten haben die polizeiliche Weisung erhalten, sich zur Einberufung bereit zu halten.“

Die Pforte hat am 6. d. M. den Vertretern der Mächte in Konstantinopel die Ablehnung der Mediationsvorschläge officiell mitgetheilt. Das Project der Pforte wurde von den Mächten entschieden abgelehnt. Die Botschafter erklärten, die Nichtannahme der englischen Vorschläge ziehe die Intervention sämtlicher Mächte nach sich.

Die in Belgrad eingelangte Nachricht über Ablehnung der Friedensbedingungen durch die Pforte wurde mit großer Genugthuung aufgenommen, weil nunmehr militärisches Eingreifen Rußlands mit Sicherheit erwartet wird. General Tschernajeff hat sich entschieden für die Fortsetzung des Krieges erklärt. Er meldet: die serbische Armee stehe heute näher dem Balkan als die türkische der Morava. (!) Am 7. d. M. conferierten in Belgrad die Vertreter der Großmächte über den gemeinschaftlich bei der serbischen Regierung vorzunehmenden officiellen Schritt behufs Zustandebingung eines Waffenstillstandes auf sechs Wochen.

Am 5. d. M. erfolgte die Verlängerung der Waffenruhe zwischen Montenegro und der Türkei auf unbestimmte Zeit.

Zur Tagesgeschichte.

Beachtungswürdige Broschüre. Dr. Eduard Gregor, einer der jungczechischen Führer, richtete in einer Broschüre einen offenen Brief an Dr. Rieger, Führer der Altcechen, in welchem ersterer sich entschieden und unbedingt für den Eintritt der Cechen in den Reichsrath ausspricht. Diese Broschüre ist, wie die „Deutsche Ztg.“ bemerkt, unfruchtig die merkwürdigste politische Rundgebung, die bisher von einem der czechischen Parteiführer ausgegangen ist, obwohl eine praktische Wirkung oder wol gar die Ausführung der in ihr aufgestellten Vorschläge nicht zu erwarten ist. Im Gegentheil -- sie wird der altczechischen Verbissenheit und Hartnäckigkeit nur neue Nahrung geben. Aber als Beweismittel zur Beurtheilung des ganzen bisherigen Treibens der oppositionellen Agitation im czechischen Volke haben diese Gesandnisse eines der czechischen Führer geradezu historischen Werth. Die Broschüre enthält die vollständige Beurtheilung der ganzen staatsrechtlichen Grundlage der czechischen Oppositionspolitik. Sie ist der förmliche Widerruf des bisherigen Programms derselben, der wohlbekannten Declaration. Sie deckt selbst alle Unwahrheiten, Widersprüche und Inconsequenzen in der durch fünfzehn Jahre fortgesetzten czechischen Opposition und endlich das verwerfliche Treiben der altczechischen Agitatoren auf. Die bemerkenswerteste und be-

zeichnendste Stelle aber ist unstreitig jene, wo Gregor es offen ausdrückt, daß das berühmte Staatsrecht der böhmischen Krone, wegen dessen die Preisgebung und Zertrümmerung der österreichischen Staatsverfassung mehr als einmal verlangt und geplant wurde, ein Un- ding ist, welches das tschechische Volk und dessen Führer nie verstanden haben und von dem selbst Palacky vor Beginn der liberalistischen Opposition gegen die Februar-Verfassung nichts gewußt hat. Es hat fünfzehn Jahre gedauert, ehe diese Thatsache, welche von deutscher Seite in Böhmen von allem Anfange an ausgesprochen worden war, von einem Czechen selbst zugegeben worden ist.

Dem Verwaltungsgerichtshofe liegt, wie die „Beamten-Zeitung“ erfährt, die Beschwerde eines Beamten gegen die theilweise Einbeziehung der Quartier- gelder in die Einkommensteuer-Bemessung zur Entschei- dung vor.

Organisation der Artillerie. Das am 7. d. ausgegebene Armeeverordnungsblatt enthält das neue Organisationsstatut für die k. k. Artillerie. Die Reorgani- sation dieser Waffe ist durch die Ausrüstung mit neuen Geschützen notwendig geworden, und hat dieselbe in dem Maße zu erfolgen, als die Ausrüstung mit dem Materiale M. 1876 fortschreitet. Die Durchführung der Standesände- rung ist jedoch, wie die Verordnung ausdrücklich hervorhebt, von der erst für das Jahr 1878 zu gewärtigenden gesetzlichen Bewilligung der diesfälligen Mehrauslagen abhängig.

Der zweite österr. Advocatentag wird heute in Prag eröffnet.

Pater Füller, bekannt aus den Märztagen, kehrt nach Oesterreich zurück und wählt Graz zum Aufenthaltsort.

Tristige Entschuldigung. Folgende Scene vollzog sich vor der Kirchenthür in einem oberösterreichischen Gebirgsorte zwischen dem Pfarrer und dem Sohne eines ehemals die Kirche sehr eifrig besuchenden Landwirthes: Pfarrer: „Was hält deinen Vater in letzter Zeit vom Besuche der Kirche ab? Ich hoffe, daß er nicht zum Prote- stantismus übergetreten ist?“ Junge: „Nein Hoch- wüthden.“ Pfarrer: „Gehört er etwa der Secte des At- tatholizismus an?“ Junge: „Nein Hochwüthden.“ Pfar- rer: „Huldigt er etwa dem Atheismus?“ Junge: „Nein Hochwüthden, mein Vater leidet an — Rheumatismus.“

Aufhebung der Klöster. Um das Gesetz über die Aufhebung religiöser Körperschaften zur Ausführung zu bringen, hat die italienische Regierung angeordnet, daß alle Novizen, welche sich in den Klöstern befinden, zu ihren Familien heimzukehren hätten.

Vokal- und Provinzial-Angelegenheiten.

Original-Correspondenz.

Stein, 6. October. (Feier des kaiserlichen Namensfestes. — Plazmusik und Concert. — Attentate. — Pariser Reise.) Das Namens- fest des Kaisers wurde auch in unserm Städtchen unter Festnahme der Civil- und Militärbehörden kirchlich ge- feiert. — Der 8. October wird unter Stillen in ange- nehmer Weise unterbrechen, um 10 Uhr vormittags wird die Musikpelle des Infanterieregimentes Erzherzog Leopold hier erwartet, die Stadt mit klingendem Spiele durchziehen, nachmittags auf dem Plage spielen und abends in den Casino-localitäten concertieren. An diesem Concerte werden auch der Casino- und Citalnicaverein theilnehmen und wird das Erscheinen vieler Gäste aus allen Gesellschaftskreisen in Aussicht gestellt. — Vor zehn Tagen wurde ein 25jähriger Bursche in Dobeno, nächst Mannsburg, von einem dort an- sässigen Grundbesitzer an der linken Hand mit einem Messer derart schwer verletzt, daß der Bursche wahrscheinlich diese Hand einbüßen wird. — Am vorigen Sonntag wurde der Gemeindevorstand von Mosje, nächst Stein, von zwei Bur- schen körperlich schwer beschädigt. Die Excedenten zertrüm- merten Hausthür und Fenster mit einer Stange. Einer dieser Burschen, ein Necht, befindet sich bereits unter ge- richtlichem Schloß und Riegel; der andere soll sich angeblich nach Kroatien geflüchtet haben. — Bürgermeister Kessel und die Realitätenbesitzer Prasnitzer son. und jun. be- finden sich seit 4. d. M. in Paris.

(Personalmeldung.) Anstelle des FML. v. Bürker übernimmt GM. Stefan Freiherr von Jo-

vanovic das Commando der 28. Infanterie-Truppen- division in Laibach.

(Die städtische Musikvereinskappelle) wird den Vereinsstatuten entsprechend im Verlaufe des Monats October in den Glasalons der Casino- und Cital- nicarestauration, eventuell im landchaftlichen Redouten- saale, einige Vereinsconcerte geben. — Der Ausschuß des Musikvereins hielt gestern eine Sitzung, in welcher Per- sonal- und Geldangelegenheiten erörtert und das Programm für die am 5. November l. J. stattfindende Generalver- sammlung festgestellt wurden. — Der Vereinstaffier wird sich in dieser Woche mit der Eintastierung der pro 1876 noch ausstehenden Mitgliederbeiträge beschäftigen.

(Aus der Handels- und Gewerbe- kammer.) Die Kammer sprach sich gegen die Ertheilung einer Concession zur Abhaltung von vier Jahr- und Vieh- märkten in der Gemeinde Födnig aus.

(Die Chorproben) des Männerchores der philharmonischen Gesellschaft beginnen morgen Dienstag den 10. October im gewöhnlichen Probefocale (Fürstenthof) 8 Uhr abends.

(Aus dem Amtsblatte.) Kundmachungen, betreffend: 1. die Sicherstellung des Montursbedarfes für das Matrosencorps; 2. die Anlegung neuer Grundbücher für die Gemeinden Stadt Laibach, Schenkenthorn, Udat, Grafendorf und Weiniz; 3. die Neummerierung der Plätze, Straßen und Gassen in Laibach; 4. die preßgerichtliche Be- stätigung der Beschlagnahme der Nr. 222 des „Slov. Narod“; 5. die Pferdeclassificierung in der Stadt Laibach (am 12ten d. M.); 6. die Aufnahme von Böglingen in die Offiziersaspiran- ten-Schulen; 7. die Feststellung des Postrittgeldes für October 1876; 8. die Naturalienlieferungen für den Hengsten-Fittal- posten in Selo; 9. die Verleihung der Maria Anna von Rastern'schen und Valentin'schen Waisensiftungen; 10. die Verleihung der Kaiser Franz-Josef-Studentensiftung; 11. die Lieferung von Monturs- und Materialerfordernissen für das Heer; 12. die Verleihung der Rath. Warnuß'schen Stiftung; 13. die Verpachtung der Gemeindejagd in Bil- lichgraz.

(Laibacher Pfahlbautensunde.) Die Pfahlbau-Ausgrabungen des laibacher Moores sind, wie die grazer „Ztg.“ mittheilt, nunmehr auch im Joanneum in Graz vertreten, indem der steiermärkische Landesauschuß eine solche Muzejserie — mit Ausnahme der Bronzen — erworben und dem Antikencabinette einverleibt hat. Diese höchst inter- essanten Stücke, welche voriges Jahr zu Hunderten gelegent- lich der Naturforscherversammlung in der „prähistorischen Ausstellung“ zu sehen waren, sind gegenwärtig im ersten Zimmer des Antikencabinettes ausgestellt und bestehen in Resten von Kohlen, Topfscherben, Knetgewichten (wörtelartig, mit Durchzugloch), in größeren und kleineren Hammerbeilen aus Geweihen des Edelhirsches, mit Ansatz bis zur Vollen- dung des Bohrhoches; in spates- und priesmenartigen Ge- räthen aus Hirschknochen, theils poliert, in Schädelfrag- menten von Biber, Kiefern vom Urschwein, Hindschämen, einem flachen Schiefersteine (Sand) u. dgl. Der ganze Fund ist beschrieben und mit Abbildungen erläutert durch Dr. Frei- herrn v. Sacken in den „Mittheilungen der Centralcom- mission“ 1876, im ersten Hefte des zweiten Bandes.

(Eine Weltausstellung) wird am 15ten Februar 1877 in der Capstadt (Südafrika) stattfinden. Die Theilnahme der Industriellen in Krain an derselben wolle der hiesigen Handels- und Gewerbekammer angezeigt werden.

(Vom Büchertische.) „Heimgarten.“ eine Monatschrift, herausgegeben von P. R. Rosegger, Druck und Verlag von Leykam-Josefthal in Graz, erscheint vom 1. October l. J. in Festsätzen à 5 Bogen, Preis pr. Hest 30 kr. 6. B., pr. Post franco 35 kr.; der Jahrgang von 12 Hesten 6. B. fl. 3-60 kr., franco mit Post österr. Währ. fl. 4-20 — Diese Monatschrift bringt gewählte, exquisite Erzählungen, Schilderungen, Lebens- und Kulturbilder aus dem Volke, Gedichte, Erzeugnisse heiterer Art, als Schwänke, Sagen, Lieder u. s. w. Diese Wochenschrift eignet sich in erster Linie für die bürgerliche Familie, sie wird die langen Winterabende wesentlich abkürzen und viele angenehme Stunden verschaffen. Abonnements hierauf besorgt die hie- sige Buchhandlung v. Kleinmayr & Hamberg.

(Heimatliche Industrie.) Wie die „Blät- ter aus Krännten“ berichten, zeichneten sich bei dem am 20. d. M. zu Klitschach in Krännten stattgefundenen Branbe zwei aus

der A. Samassa'schen Fabrik angekaufte Feuerspritzen durch mächtigen Wasserstrahl und zweckmäßige Construction der Maschinen aus. Die Wirkung, welche beide Spritzen erzielten, hat das Vertrauen nur noch erhöht, welches man zu diesen in Samassa's Etablissement erzeugten Wisch- maschinen auch im nachbarlichen Krännten faßt.

(Landschaftliches Theater.) Wer den Großglockner besichtigen und auf dessen Spitze herrliche Fern- sichten genießen will, muß einer kräftigen körperlichen Consti- tution sich erfreuen; minder kräftige Naturen müssen sich mit dem Aufstieg des oberrosenbacher Berges zufrieden- stellen. Eine Bühne, welche ihr Haupt zu den hochgefeierten dramatischen Werken eines Göthe erhebt, muß sich durchaus eminentere darstellender Kräfte rühmen können; wenn nicht, thut sie besser daran, in der Ebene das Erreichbare anzustreben. An eine Provinzbühne dritten und vierten Ranges kann das Publikum nicht jene hochgradigen An- sprüche erheben, wie an eine solche ersten und zweiten Ran- ges. Es erübrigt nach dem Gesagten nichts anderes, als mit der Aufführung des vorgestern in Scene gegangenen Trauerspiels „Egmont“ von Göthe uns zufrieden zu stellen, oder wir müßten in der Folge auf die Vorführung großer klassischer Werke gänzlich verzichten. Die Mitglieder unserer Bühne waren insgesammt bemüht, Göthe's Trauerspiel „Egmont“ in genießbarer Form vorzuführen; leider gelang diese löbliche Absicht nur theilweise. Herr Director Frijsche (Graf Egmont) führte, um die äußerst schwierige und an- strengende Titelrolle zur Geltung zu bringen, seine ganze Stimmkraft ins Treffen, überschritt jedoch im Feuerreifer in mehreren Scenen das entsprechende Maß; der Klang der Saiten in der Ecstase deckte jenen der Gefühlsaiten, man vermüßte Licht und Schatten, wir hörten nur den Donner des Krieges und vermüßten, namentlich in den Scenen mit „Klärchen“, die sanften Friedensklänge der Liebe. Gelungen waren die Scene mit „Herzog von Alba“ und die Kerker- scene im fünften Acte. Fräulein Pischel entsaltete, ob- gleich ihr „Klärchen“, was Repräsentanz der Frauenwürde betrifft, nichts zu wünschen übrig ließ, in den Auftritten mit „Egmont“ eine zu geringe Dosis von jenem tiefen, innigen Gefühl, an welchem die Liebe so reich ist. Als vorzüglich wurde die Vergiftungsscene erkannt. Herr Ströbl als „Herzog von Alba“ erschien in prächtiger Maske, gab der äußern Erscheinung dieses Tyrannen ent- sprechenden Ausdruck, jedoch sein Wort klang zu weich, zu freundlich; wir vernahmen im Tone Silber und nicht kal- tes Eisen. Herr Mailler spielte den „Prinzen von Dra- nien“ vorzüglich, wofür ihm die Ehre des Hervorrufes zu theil wurde. Herr Ballner hatte mit der Rolle des „Ferdinand“ Glück, er führte selbe mit Wärme durch. Frau Schubert-Barbieri gab die „Mutter Klärchens“ recht freundlich. Herr Kieger verdient für die gefühl- volle Darstellung in der Vergiftungsscene „Klärchens“ lobens- werthe Erwähnung. Herr Laßka erwies sich als „Schrei- ber Vansen“ neuerlich als sehr verwendbarer Charakterdar- steller. Herr Director Frijsche errang sich insbesondere in der Scene mit „Herzog von Alba“ stürmischen Beifall und zweimaligen Hervorruf. Die Costüms waren brillant und historisch getreu. Orchester und Musikdirigent müßten noch durch geraume Zeit nähere Bekanntschaft machen, bis beide den Dichtungen des großen Tonmeisters Beethoven gerecht werden können. — Gesehern erheiterte „Der böse Geist Lumpacivagabundus“, das heißt „das liebevolle Kleeblatt“: „Zwirn“ (Herr Laßka), „Kneriem“ (Herr Zwernz) und „Leim“ (Herr Mailler), das im Stehpatterne und auf der Gallerie gut besuchte Haus. Auf das Logen- und Sperstüb-Publikum übt die unverwüßliche Nestroy'sche Posse einen besondern Reiz nicht mehr aus. Der Beifallsbezu- gungen wurde man namentlich auf der Gallerie nicht müde. Großen Applaus empfing das große Duobillet: „Zwirn“, „Laura“ (Fräulein Huemer) und „Camilla“ (Frau Zwernz) im zweiten Acte.

(Theater-Repertoire.) Freunden der Operette stehen besondere Genüsse in Aussicht, in Vorbereitung sind: „Madame Herzog“ von Offenbach und „Fatinika“ von Strauß. Die Direction wird in gewohnter Weise für splen- dide Ausstattung beider Novitäten sorgen. In den nächsten Tagen trifft anstelle des entlassenen Heldenrollenspieler's Herrn Albin Esch ein. Mögen die Bemühungen der äußerst thätigen Direction Frijsche endlich einmal auch in den Reihen der Logenbesitzer wohlverdiente Anerkennung finden.

Witterung.

Laibach, 9. Oktober.
Morgennebel bis 11 Uhr anhaltend, dann heiter, schwacher S. D. Wärme: morgens 7 Uhr + 12.0°, nachmittags 2 Uhr + 19.4° C. (1875 + 14.2°, 1874 + 17.8° C.) Barometer im Fallen 735.84 mm. Das vorgestrige Tagesmittel der Wärme + 14.5°, das gestrige + 14.6°; beziehungsweise um 1.7° und 2.0° über dem Normale.

Angelommene Fremde

am 9. Oktober.
Hotel Stadt Wien. Deutsch, Kfm., Wien. — Niebertorn, Bezirksadjunct, sammt Frau, Pola. — Kröll, Fabrikant, Graz. — Travern, Kfm., Kärnten. — Gerstenberger, k. k. Oberfinanzrath, Budweis. — Nusbaum und Nautian, Fuzine.
Hotel Elefant. Hatan, Fittsch. — Müller, Laibach. — Raftran, Commis, und Martini, Photograph, Cilli. — Staniker, Dalmatien. — Schmiedl, Triest. — Gumler, Reis., Prag.
Hotel Europa. Jenko, Fuchtan, Karleky, Kovalevit Maria, und Sigovic, Magistratsbeamter, Fiume. — Milejsic, Holzhändler, Billach.
Eternwarte. Kovsca, Planina. — Eisner, Bezirksrichters-Witwe; Parma, Studirender, und Kaselitz Maria, Rudolfswerth.
Mohren. Furlan, Privat, Lichtenwald.
Vaterlicher Hof. Gatti, Hdlsm., und Bagnino, Castelsudovo. — Kaucik, Lad. — Ritter v. Scarpa, mit Frau, Fiume.
Kaiserjvon Oesterreich. Putre, Marburg.

Verstorbene.

Den 7. Oktober. Anna Bilko, Schlossermeisterskind, 3 J., Maria Lhererstraße Nr. 4, und August Zavornil, Arbeitersohn, 8 J., Polanastraße Nr. 57, beide Diphtheritis.
Den 8. Oktober. Franz Zwagel, Heizerskind, 5 T., Wiefengasse Nr. 5, Kinnsbadeustrampf.
k. k. Garnisonsspital
Den 25. September. Jakob Marinc, Infanterist des k. l. 17. Infanterieregiments, Krebs der Unterleibsorgane.

Lebensmittel-Preise in Laibach

am 7. Oktober.
Weizen 8 fl. 77 kr., Korn 6 fl. 40 kr., Gerste 4 fl. 55 kr., Hafer 3 fl. 25 kr., Buchweizen 6 fl. 30 kr., Hirse 4 fl. 90 kr., Futuruz 5 fl. 80 kr. pr. Hektoliter; Erdäpfel 3 fl. 30 kr. pr. 100 Kilogramm; Hülsen 8 fl. — kr. pr. Hektoliter; Rindschmalz 94 kr., Schweinjeit 84 kr., Speck, frischer, 64 kr., Speck, gesalzen, 75 kr., Butter 80 kr. pr. Kilogramm; Eier 2 1/2 kr. pr. Stück; Milch 8 kr. pr. Liter; Rindfleisch 48 kr., Kalbfleisch 54 kr., Schweinefleisch 52 kr. pr. Kilogramm; Hen 2 fl. 92 kr., Stroh 3 fl. 12 kr. pr. 100 Kilogramm; hartes Holz 3 fl., weiches Holz 5 fl. pr. vier Q.-Meter; Wein, rother 23 fl., weißer 20 fl. pr. 100 Liter.

Theater.

Heute: Aschenbrödel. Prestispielt in 4 Aufzügen von Robert Schenck.

In Laibach verkehrende Eisenbahnzüge.

Südbahn.	
Nach Wien Abf.	1 Uhr 7 Min. nachm. Postzug.
" " "	3 " 52 " morgens Eilpostzug.
" " "	10 " 35 " vorm. Eilzug.
" " "	5 " 10 " früh gem. Zug.
Triest "	2 " 58 " nachts Eilpostzug.
" " "	3 " 17 " nachm. Postzug.
" " "	6 " 12 " abends Eilzug.
" " "	9 " 50 " abends gem. Zug.

(Die Eilzüge haben 4 Min., die Personenzüge circa 10 Min. und die gemischten Züge circa 1/2 Stunde Aufenthalt.)

Kronprinz Rudolfsbahn.	
Abfahrt	3 Uhr 55 Minuten morgens.
" "	10 " 40 " vormittags.
" "	7 " 35 " abends.
Ankunft	2 " 35 " morgens.
" "	7 " 45 " morgens.
" "	6 " — " abends.

Telegramme.

Magusa, 8. Oktober. Muzhtar Pajda überraschte am 6. d. die auf die Waffenruhe vertrauenden Montenegriner auf den Höhen von Bojno-brdo, nahm drei Schwärzen ein, wurde jedoch schließlich in seine frühere Position zurückgeworfen.
Bukarest, 8. Oktober. Das Amtsblatt veröffentlicht ein süßliches Decret, wonach das stehende Heer mit den Reservisten und der Territorialarmee zu divisionsweisen Waffenübungen zusammenberufen wird.

Konstantinopel, 8. Oktober. Der englische Botschafter hatte gestern eine Privataudienz beim Sultan. Der Beschluß der Pforte bezüglich der Friedensbedingungen ist zwar bekannt, wurde jedoch den Mächten offiziell noch nicht mitgeteilt. Die Pforte soll erst in einigen Tagen ein diesbezügliches Memoire mitzutheilen gesonnen sein. Die Pforte scheint verhältnißmäßig disponirt. Die Mächte werden im Verlaufe der nächsten Woche die Forderung auf Verlängerung des Waffenstillstandes stellen, zu dessen Annahme sie Serbien verhalten werden.

Wiener Börse vom 7. Oktober.

Staatsfonds.		Pfundbriefe.	
Spec. Rente, 50 Pap.	65.60 65.60	Wkg. 50. Fob.-Credit.	106. — 106.60
bto. 50. in Silb.	68.65 68.75	bto. in 30 J.	89.75 90. —
Loose von 1854	106.25 106.75	Nation. 5. W.	97.80 97.95
Loose von 1860, ganze	111.15 111.45	Ang. Fob.-Creditanst.	85.60 85.75
Prämienf. v. 1864	130.50 131. —		

Grundent-Obl.		Prioritäts-Obl.	
Siebenbürg.	72.25 73. —	Frank. Josef's-Bahn.	91.75 92. —
Ungarn	72.50 73.25	Öst. Nordwestbahn	88. — 88.25
		Siebenbürger	61. — 61.50
		Staatsbahn	153. — 153.50
		Südbahn à 5 Proz.	94.70 94.90
		bto. Bond	

Actien.		Lose.	
Anglo-Bank	88.50 83.40	Credit-Lose	158.50 159. —
Erbschaft	152.80 153. —	Mudolfs-Lose	13. — 13.50
Depositenbank	— — — —		
Escompte-Anstalt	635. — 645. —		
France-Bank	— — — —		
Handelsbank	— — — —		
Nationalbank	848. — 850. —		
Öst. Bankgesellschaft	59. — 59.25		
Union-Bank	84. — 84.50		
Verkehrsbank	208.50 208.75		
Währ-Bahn	142.50 143.50		
Karl-Fabrizius-Bahn	130.50 131. —		
Rail. Est.-Bahn	281. — 281.50		
Rail. Fr. Josef	78. — 78.25		
Staatsbahn			
Südbahn			

Wechs. (3 Mon.)		Münzen.	
Augusturg 100 Mark	59.85 60. —	Russ. Münz-Lucater	5.90 5.92
Frankf. 100 Mark	59.85 60. —	20-Francstück	9.84 9.86
Hamburg	59.85 60. —	Deutscher Reichsbant	60.55 60.65
London 10 Pfd. Sterl.	123. — 123.50	Silber	102.80 102.90
Paris 100 Francs	48.70 48.80		

Telegraphischer Coursbericht

am 9. Oktober.
Papier-Rente 65.65 — Silber-Rente 68.70 — 158.50
Staats-Anlehen 111.10. — Banliactien 850. — Credit 152.70
— London 122.60. — Silber 102.50 — k. l. Münz-
dukaten 5.86. — 20-Francs Stücke 9.82. — 100 Wei. &
mark 60.35.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Theilnahme beim Tode, wie auch für das zahlreiche ehrende Geleite zur letzten Ruhestätte des Herrn **Handelsmannes**
Josef Aristoteles
sprechen hiermit den innigsten, tiefgefühltesten Dank aus
die trauernden Hinterbliebenen.
Laibach am 8. Oktober 1876

Sehr schöne Wohnung,
3 Zimmer u., hell, luftig, trocken, bequem, ist Veränderung halber sogleich zu vergeben. Näheres in der Expedition.

Gedenktafel
über die am 10. Oktober 1876 stattfindenden Picationen.
3. Feilt., Fejal'sche Real., Gabron, BG. Witting.
2. Feilt., Cefedin'sche Real., Potoc, BG. Senofelsch.
2. Feilt., Bezjal'sche Real., Feitschenverb, BG. Jbrvia.
2. Feilt., Rosanc'sche Real., Plesivec, BG. Laibach.
2. Feilt., Selan'sche Real., Robe, BG. Lital. — 1. Feilt., Verej'sche Real., Oberlotwiz, BG. Witting. — 2. Feilt., Martinič'sche Real., Seedorf, BG. Loitsch. — Reaff. erster Feilt., Londo'sche Real., Seedorf, BG. Loitsch. — 1. Feilt., Bajuk'sche Real., Radovica, BG. Witting.

Geehrte Redaction!
Am 30. v. M. äußerten die Herren Simon, Doren und ich im „Laibacher Tagblatt“ den nur gerechten Wunsch an die Vorsetzung des hiesigen allgemeinen Veteranenvereines, daß die Rechnung über die Vereinsauslagen bei Gelegenheit der schon am 13. August l. J. stattgehabten Fahnenweihe endlich einmal abgeschlossen und vorgelegt werde. Infolge dessen erhielt ich beistehendes Decret, welches vollinhaltlich in Ihr geschätztes Blatt aufzunehmen ich erlaube. (555)
Joh. Bernard.

Nr. 144. Laibach am 7. Oktober 1876.
Herrn J. Bernard, Hausbesitzer in Laibach.
Der Ausschuß des allgemeinen krainischen Militär-Veteranenvereines hat Sie in seiner gestern abgehaltenen Sitzung auf Grund des § 11 l. a der Vereinsstatuten aus dem Vereine ausgeschlossen. Hieron werden Sie über Auftrag des Ausschusses hiemit verständigt.
Für den Ausschuß:
Albin Urlo, Secretär-Stellvertreter. Georg Ribalič, Vorstand.

Zahnarzt Dr. Tanzer,
Docent der Zahnheilkunde an der Universität in Graz, wird von der künftigen Woche an in **Laibach, „Hotel Elefant“** Zimmer Nr. 35 & 36, ober dem Hansthör, II. Stock, seine **zahnärztlichen und zahntechnischen Ordinationen** präcise durch 14 Tage halten. (553) 2-2
NB. Jenen p. t. Patienten, welche ungesehen allein in einem Hotelzimmer sich ordinieren und operieren lassen wollen, stehen solche auf Wunsch — nach vorheriger Anmeldung beim Stubenmädchen — zur Verfügung.
Dr. Tanzer's t. priv. Zahnpräparate: Antiseptikon-Mundwasser à Flacon 1 fl., eine große Schachtel Zahnpulver à 1 fl., eine Dose Pasta à 80 kr. und 1 Päckchen Pasta à 30 kr., sind sowohl bei ihm als bei den Herren **Ma hr** und **Birschitz** in Laibach zu bekommen.

Denjenigen, welche im Englischen, Französischen und Italienischen einen gründlichen Unterricht erhalten wollen, empfiehlt der Professor der modernen Sprachen an der hiesigen Handelslehranstalt seine neue, von ihm erdachte mnemotechnische Methode, wodurch der Lernende, ohne irgend ein Buch zu gebrauchen, die höchste Stufe in den Sprachkenntnissen erreichen muß.
Näheres Auskunft bei der Direction der Handelslehranstalt in Laibach. (534) 4-2

EPILEPSIE
(Fallsucht) heilt brieflich der Specialarzt **Dr. Killisch**, Neustadt, Dresden (Sachsen). Bereits über 8000 mit Erfolg behandelt. (1) 70

Kranken jeder Art kann aus voller Ueberzeugung die Anwendung des tausendfach bewährten, in **Dr. Airy's Naturheilmethodo** beschriebenen Heilverfahrens empfohlen werden. Dieses jetzt in 68. Auflage erschienene, 500 Seiten starke Buch kostet nur 60 kr. und ist durch jede Buchhandlung oder direct von **Nichters Verlagsanstalt** in **Leipzig** zu beziehen. (545) 2

Soeben bei **Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg** erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Postave in ukazi za kranjsko ljudsko šolstvo.
Beleže und Verordnungen des krain. Volksschulwesens.
Herausgegeben vom krainischen Lehrervereine.
414 Seiten. Preis fl. 1.50.
Dieses Handbuch der krainischen Volksschulgesetze enthält den authentischen Text der sämtlichen Reichs- u. Landes-Volksschulgesetze, Erlasse, Verordnungen und Kundmachungen etc., die für das Herzogthum Krain gültig sind, nebst einem Anhang, enthaltend das Gesetz, betreffend den Schutz der für die Bodenkultur nützlichen Vögel und das Gesetz, betreffend den Schutz der Bodenkultur gegen Verheerung durch Raupen etc., und einem alphabetisch geordneten Register in beiden Landessprachen. Diese Gesetzesammlung, die einem langgefehlten Bedürfnisse abzuhelfen berufen ist, ist ein unentbehrliches Nachschlagewerk für die Mitglieder der Landes-, Bezirks- und Ortsschulräthe, für Lehrer und Lehrerinnen, sowie für alle, die mit der Schule und ihren Organen in öffentlichen oder privaten Verkehr kommen. (504) 5